

Schloss Heidegg

Gemeinde Gelfingen, Amt Hochdorf, Kanton Luzern

ISOS
Ortsbilder®

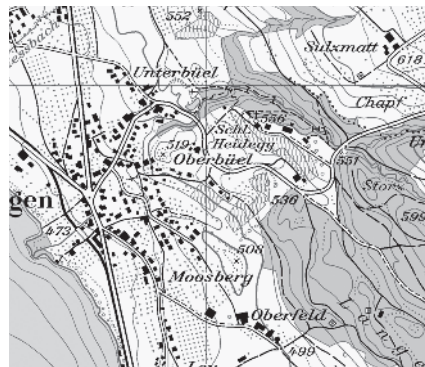


Flugbild Bruno Pellandini 2006, © Kantonale Denkmalpflege Luzern

Bereits im 13. Jahrhundert ein bedeutender Herrschaftssitz im Seetal. Anlage am Waldsaum mit steil von der Hangterrasse abfallenden Rebhängen, akzentuiert von dem im Barock ausgebauten, von einer mittelalterlichen Ringmauer umfassten Schlossturm. Prächtiger Rosengarten.



Siegfriedkarte 1890



Landeskarte 2005

Spezialfall

☒	☒	☒	Lagequalitäten
☒	☒	☒	Räumliche Qualitäten
☒	☒	☒	Architekturhistorische Qualitäten



Schloss Heidegg
Gemeinde Gelfingen, Amt Hochdorf, Kanton Luzern



1



2



3



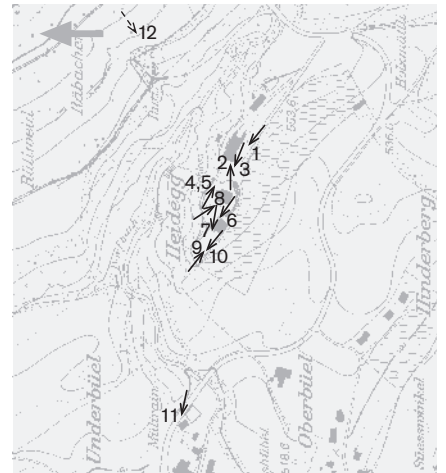
4



5



6



Fotostandorte 1: 10 000
 Aufnahmen 2005: 1–12



7



8



9



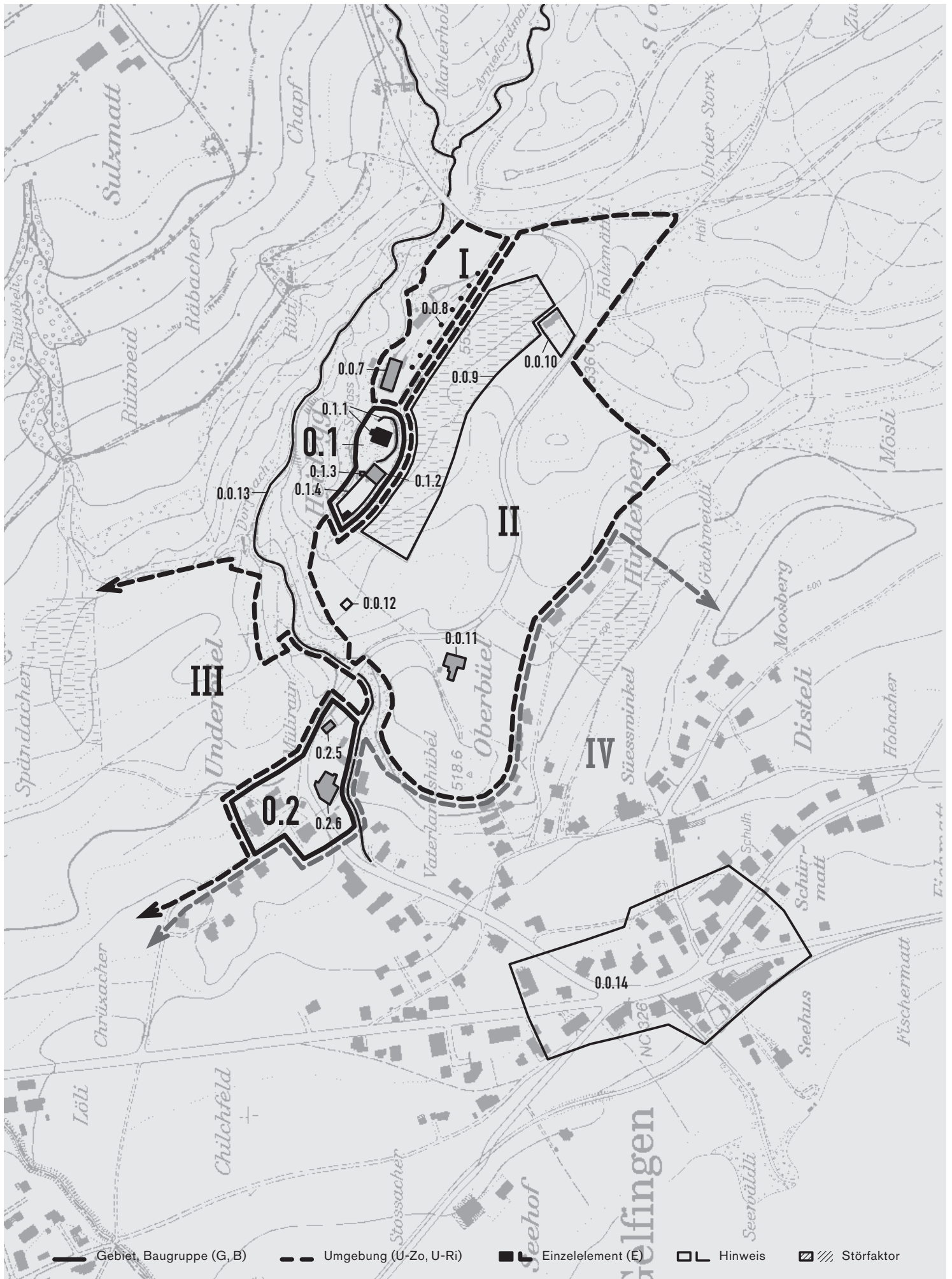
10



11



12



Gebiet, Baugruppe (G, B)
 Umgebung (U-Zo, U-Ri)
 Einzelement (E)
 Hinweis
 Störfaktor

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
B	0.1	Schlossbezirk in exponierter Hanglage, zu repräsentativem Landsitz ausgebaut mittelalterliche Burganlage	A	×	×	×	A			1, 3-10
B	0.2	Lockere bäuerliche Altbebauung am oberen Dorfrand von Gelfingen, 19./20. Jh.	AB	/	/	/	B			11
U-Zo	I	Zufahrtsbereich mit touristischen Einrichtungen und Bauten des Gutsbetriebs	ab			×	a			1
U-Zo	II	Rebhang, Wiesland mit Obstbäumen, Ortsbildvordergrund	a			×	a			1
U-Ri	III	Nördlicher Seitenhang, unverbautes Agrarland	a			/	a			12
U-Ri	IV	Dorferweiterung Gelfingen, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
E	0.1.1	Schlossturm, hoch ragender Steinbau mit Walmdach, umfasst von Ringmauer, 12./13. Jh., umfassend ausgebaut im 17./18. Jh.				×	A			3, 4, 8
	0.1.2	Lehenshaus, stattlicher Massivbau mit auffallend hohem Kellergeschoss, Gerschilddach, erb. A. 18. Jh.						o		6-8
	0.1.3	Schlosskapelle St. Carlo Borromeo, kleiner Mauerbau mit gerundeter Apsis, 1642 geweiht, A. 18. Jh. barockisiert						o		7
E	0.1.4	Rosengarten, ehem. Gemüse- und Lustgarten, A. 18. Jh., Umfassungsmauer mit Eckpavillon				×	A	o		9, 10
	0.2.5	Wohnhaus, dreigeschossiger Giebelbau, dicht an die Strasse anstossend, 19. Jh.						o		11
	0.2.6	Breit gelagertes Ökonomiegebäude, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.7	Bauernhaus und Stallscheune, Wohnteil mit Rossstall von 1905						o		1, 2, 3
	0.0.8	Baumallee mit drei alten Wellingtonia und neu gepflanzten Kastanien						o		
	0.0.9	Rebhang, Neuanpflanzung 1951						o		
	0.0.10	Bäuerliches Wohnhaus mit Weinlager von 1969, neues Verkaufs- und Degustationslokal						o		
	0.0.11	Bauernhaus mit angebautem Stallteil, 19./20. Jh.						o		
	0.0.12	Ehem. Kornspeicher von 1750, hergebracht vom ursprünglichen Standort in Emmen						o		
	0.0.13	Dorfbach, in bewaldetem Taleinschnitt						o		
	0.0.14	Dorfkern Gelfingen, im ISOS Dorf von lokaler Bedeutung						o		

Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Heidegg hat seinen Namen vom Dienstadelsgeschlecht, das 1185 mit «Hainricus de Heidesche» erstmals dokumentiert ist. Die Grafen von Kyburg waren zuerst die Dienstherren der Ritter von Heidegg, dann die Grafen von Habsburg und, nach der Eroberung des Aargaus im Jahre 1415, die Landvögte der gemeineidgenössischen Freien Ämter. Dank der günstigen Verkehrslage an der Gotthardroute von Basel über Brugg nach Luzern und den einträglichen Geschäften aus Weinbau, Waldwirtschaft und der Fischerei am nahen Baldeggersee wurde Heidegg schon im 12./13. Jahrhundert ein bedeutender Herrschaftssitz im Seetal.

Nachdem im 15. Jahrhundert das Geschlecht der Heidegger ausgestorben war, lösten sich mehrere reiche Ratsherrenfamilien aus Luzern als Besitzer ab. Sie gestalteten die mittelalterliche Burganlage nach und nach zu einem herrschaftlichen Wohnsitz um. Zur Zeit der Glaubenskriege im 16. Jahrhundert erlangte Heidegg strategische Bedeutung als Vorposten der katholischen Innerschweiz. Um 1700 übernahm Luzern die Herrschaft, bis 1798 der Einmarsch der französischen Truppen die Gericht- und Tvingherrschaft beendete. Nach Mitte des 19. Jahrhunderts wurde Heidegg unter Joseph Heggli, einem Bauern, der sich das Schloss vom Kanton Luzern ersteigert hatte, zu einem kulturellen und gesellschaftlichen Treffpunkt. Wie zuvor schon einmal im 17. Jahrhundert residierte die Patrizierfamilie Pfyffer von 1875 bis 1950 auf dem prächtigen Landsitz. Dann übergaben die beiden Witwen Mathilde von Glutz-Ruchti und Baronin Marie Louise de Chambrier als letzte Vertreterinnen der Pfyffer die Anlage samt Mobiliar dem Kanton Luzern. Dieser unterzog die Gebäude zwischen 1995 und 1998 einer Gesamtrenovation. Für den Unterhalt des Schlosses sowie für die Veranstaltung von kulturellen und gesellschaftlichen Anlässen ist die Vereinigung Pro Heidegg verantwortlich.

In der Anlage entsprechen die Bauten des engeren Schlossbezirks dem Zustand auf der Siegfriedkarte von 1888. Die Gestalt des Schlossturmes ist noch heute fast gleich wie nach den umfassenden barocken Um- und Ausbauten aus der Zeit um 1700. Gegen

Ende des 19. und in den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts liessen die damaligen Besitzer Gebäude, Aussenanlagen und Räume des Schlossturms in historisierendem Stil umgestalten: Man setzte der Umfassungsmauer einen Zinnenkranz auf, errichtete ein neues Hauptportal und stattete die Schlossräume mit prunkvollen Möbel aus verschiedenen Stilepochen aus. Die Aussenbereiche des Schlosses wurden als romantischer Landschaftsgarten inszeniert und am Steilhang davor der Rebberg aufgehoben.

Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Heidegg liegt weit herum sichtbar auf einem Moränensporn an der südlichen Seitenflanke des Hitzkirchertales. Ebenso eindrücklich wie die von einer Waldpartie am Hang sich abzeichnende Silhouette des Schlosses ist der Blick von diesem aus über den ihr zu Füssen liegenden Baldeggersee. Vor der Anlage am ganzen Steilhang dehnt sich heute wieder ein Weinberg (0.0.9) aus.

Der Zufahrtsweg zweigt im Osten von der Kantonsstrasse ab und führt – vorbei an einem Kinderspielplatz und einer neuen Einstellhalle für Landwirtschaftsmaschinen – geradlinig auf das Schloss zu. Zum Tal hin flankiert ihn eine Reihe junger Rosskastanien, dieser gegenüber stehen drei mächtige Wellingtonia (0.0.8). Sie sollen zur Geburt der Pfyffer-Töchter gepflanzt worden sein. Ein weiterer dieser Mammutbäume akzentuiert den Schlosspark. Am bekiesten Vorplatz des Schlossbezirks liegt das grosse Bauernhaus des Gutsbetriebs (0.0.6). Es wendet seinen schmucken, teilweise in Sichtfachwerk ausgeführten Wohnteil dem Schloss zu. Dahinter führt der Weg durch das verwachsene rundbogige Hauptportal in den von einer Ringmauer umfassten Schlosshof. Am talseitigen Hangrand wirkt die ehemalige Fortifikation mit ihren gut 10 Metern Höhe als mächtiger Sockel des Schlossturms (0.1.1). Dieser schlicht verputzte Mauerbau wird von einem geknickten Walmdach gedeckt. Seine oberen drei Geschosse sind regelmässig befenstert. Die eingeritzte Eckquaderung, die reich dekorierte Eingangstür und der rückseitig angegliederte Treppenturm gehören zu seinen wenigen Schmuckelementen.

Gegen Westen schliessen das Lehenshaus und die Kapelle den Schlossbezirk ab. Mit seiner seltenen Dreiecksform erscheint der kleine, am äussersten Ende der Ringmauer exponierte Sakralbau (0.1.3) wie ein Eckturm. An den Umbau zu Beginn des 18. Jahrhunderts erinnert der sechseckige Dachreiter mit Zwiebelhaube. Ein überhohes Sockelgeschoss kennzeichnet das Lehenshaus (1.0.2), ein schön proportionierter Mauerbau unter Gerschilddach. Dieser einstige Weinkeller gleicht die Lage am Rande des Steilhangs aus.

Als ganz besonderes Kleinod überrascht der prächtige terrassierte Rosengarten (0.1.4). Er wird von der Kapelle her über eine lange, einläufige Steintreppe erreicht. Die rechteckige, durch symmetrisch angeordnete Kieswege erschlossene Grünanlage ist seit 1950 mit Rosen bepflanzt; angelegt wurde sie um 1700 als französischer Gemüse- und Lustgarten.

Das Gelände vor dem Schloss wird mit Reben, Wiesland und Obstbäumen kultiviert (II). Am Fusse des Rebhangs (0.0.9) stehen zwei neuere Gebäude für den Weinbau (0.0.10) und ein stattliches altes Bauernhaus (0.0.11). Der kleine Kornspeicher (0.0.12) im nordwestlichen Teil des Weinberges wurde 1973 von Emmen hierher gebracht. Unmittelbar hinter dem Schloss fliesst der Dorfbach (0.0.3) durch ein tief eingeschnittenes bewaldetes Tälchen. Weiter unten tritt er wieder in offeneres Gelände ein. Weitgehend intaktes Agrarland kennzeichnet auch den Hangabschnitt im Norden (III).

Im untersten Bereich bildet ein bäuerliches Ensemble (0.2) den Übergang zur Dorfbebauung von Gelfingen (0.0.14). Die wenigen Altbauten stehen an einer weit gezogenen Kurve der Kantonsstrasse. Den Anfang im Osten macht ein hoch ragendes gemauertes Wohnhaus mit Klebedächern im Giebeldreieck (0.2.5).

Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Bauten und Landschaft zeugen von sorgsamer und kompetenter Pflege. Es bleibt die Empfehlung, die Bebauung im oberen Teil von Gelfingen keinesfalls mit höheren als die bisherigen Häuser zu

verdichten und den Hang unter dem Schloss in jedem Fall von jeglicher Bebauung freizuhalten.

Bewertung

Qualifikation des Spezialfalls im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Besondere Qualitäten der Situation durch die hervorragende Fernwirkung der vom hohen Schlossturm akzentuierten Anlage und wegen der entsprechenden Weitsicht über die rebenbestandene Hangflanke bis zum Baldeggersee.

☒☒/ Räumliche Qualitäten

Hohe räumliche Qualitäten dank dem subtilen Zusammenwirken von baulichen und gärtnerischen Elementen, beginnend mit der prägnanten Zufahrtsallee, gefolgt nach dem Eintritt durchs Hauptportal vom stimmungsvollen Wegabschnitt mit alter Brunnenanlage, dem sockelartig erhöhten Umraum des Turms, dem differenziert begrenzten Vorplatz bei Kapelle und Lehenshaus sowie dem einzigartigen Rosengarten.

☒☒☒ Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten als aussergewöhnlich stark verwobene Ganzheit von Bauten und Landschaft und dank den einzelnen imposanten Anlageteilen wie der vollständig erhaltenen Ringmauer, dem aus einer mittelalterlichen Burg hervorgegangenen Schlossturm, dem Lehenshaus und der Kapelle aus dem 17./18.Jahrhundert.

2. Fassung 10.2005/kno, shk

Filme Nr. 10123, 10124 (2005)
Fotograf: Firman Burke

Koordinaten Ortsregister
663.160/229.890

Auftraggeber
Bundesamt für Kultur (BAK)
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer
Büro für das Isos
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS
Inventar der schützenswerten Ortsbilder
der Schweiz